

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	141 (2015)
<b>Heft:</b>	2
<b>Rubrik:</b>	Carte blanche für "Gigi aus Arosa" : St. Moritz geht zugrunde

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## St. Moritz geht zugrunde

**M**erda! Da haben wir es! Die neuen Ausländer machen uns kaputt! Zuerst ist dieser Adlige von Goethe gekommen und hat uns entdeckt. Er war zwar da gewesen, aber wir haben ihn nicht bemerkt, das sind uns die liebsten Fremden. Dann kamen die Engländer, bleich wie der Schnee. Sie haben in unseren Schlafstuben übernachtet und wir bei den Kühen. Das hat richtig Geld gebracht. Diese Crème Anglaise hat bald gemerkt, dass ihre verbrauchten Lungen bei uns geheilt werden können, wir haben etwas nachgeholfen und ihnen heimlich Krumme Hunde zugesetzt – prompt war ihr Husten vorbei. So schafft man Wunder.

Und dann hat dieser Johannes Badrutt das nächste Highlight geschaffen. Vor 150 Jahren hat er mit sechs von ihnen eine Wette abgeschlossen, dass sie an Weihnachten hemdsärmelig auf der Hotelterrasse zu Mittag essen könnten. Er hat natürlich gewonnen. Von da an gings bergauf. Wo gestern noch ein Stadel stand, war plötzlich ein Nobelhotel. Seilbahnen, Lifte, richtige Strassen wurden gebaut, St. Moritz wurde der Nabel der mondänen Welt. Zweimal Olympia und wir hatten manchmal zu wenig Champagner im Tal. Wir schliefen bald in Schlafzimmern, allerdings in unseren eigenen Villen und nun waren wir die braun gebrannte Crème. 130 Jahre Luxus pur mit wenigen Störungen.

Doch dann kamen die Russen. Merda! Unsere Welt war auf einen Schlag kaputt. Mit den grossmäuligen Sauschwoobe haben wir uns halbwegs arrangiert, doch mit dem Geldpöbel östlich der Krim werden wir immer und ewig im Kriegszustand leben. Sie halten sich an keine Konventionen, sie lärmten die ganze Nacht durch, weil sie Wodka wie Wasser saufen, selbst die Frauen machen mit. Sie rülpsern, furzen und benehmen sich, als wären sie alleine auf der Welt. Am Buffet inszenieren sie eine Schlacht, holen sich zuerst den fünffachen Dessert, stapeln dann kiloweise Fleisch und mehrere Vorspeisen auf die Teller, drapieren alles vor sich auf dem Tisch, essen planlos durcheinander und lassen dann das meiste einfach stehen. Sie haben Geld wie Heu, können sich jeden Luxus leisten, zahlen Höchstpreise für



FREIMUT WOESNER

Wohnungen und machen unsere Infrastruktur kaputt. Da sie in Massen kommen, vergraulen sie unsere bisherigen lieb gewonnenen Gäste. Merda, Merda! Putin soll seine Russen erst einmal erziehen, bevor er sie ins Ausland lässt. Und unser Menetekel geht weiter: Der Rubel ist nun plötzlich fast nichts mehr wert, jetzt wohnen sie in Zweierne-Hotels und bringen ihr Essen und den Wodka selbst mit. «Schweiz Tourismus» hat Ersatz gesucht bei den Chinesen, die aber haben wenig Geld und versuchen, in der Masse günstiger wegzukommen. Sie mieten ein Doppelzimmer für vier Personen, essen zu dritt ein Menu, zwängen sich zu zwanzigst

in den Lift, kommen ohne anzuklopfen mit einem listigen Lächeln in unsere Häuser, um jedes Detail zu fotografieren. Sie fahren weder Ski noch treiben sie irgendeinen Sport, sie wollen nur Selfies mit repräsentativen Hintergründen machen. Das ist unsere neue veränderte Welt. Zukunft adieu. Bald werden wir wieder wie unsere Vorfahren Kühe hüten. Merda, merda!»

Euer Gigi aus Arosa in seiner Zweitwohnung in St. Moritz, wo er immer noch gerne Frauen empfängt – auch Russinnen.

Notiert von WOLF BUCHINGER.